

bald durch den Frass durchlocht und mit einer Menge von Fäden übersponnen waren.

Die Raupe ist fast immer an ihrer Futterpflanze festgesponnen. Hin und wieder lässt sie sich an Fäden von der Futterpflanze herunter und baumelt so längere Zeit in der Luft; sie geht aber selten bis zum Boden, sondern zieht sich an ihrem Faden wieder zur Futterpflanze empor. Mit der 3. Häutung färbt sich der Körper der Raupe dunkelgrün mit mehreren weissen Streifchen und einem gelben Längsstreifen an den Seiten, und der Kopf wird heller und normal.

Ist die Raupe erwachsen, so bekommt sie wieder ein helleres Grün, welches sich kurz vor ihrer Verpuppung in Violettblau verändert.

Die ganze Zucht dauert 4—5 Wochen. Die Verpuppung findet am liebsten in morschem Holze statt; die Raupe bohrt sich daselbst ein, verkapselt die Einschlupfstelle, dass diese von aussen nur schwer bemerkbar ist und verwandelt sich daselbst zu einer langgestreckten rothbraunen Puppe.

Im Freien schlüpft der Falter im März oder zu Anfang April und fliegt bei Sonnenschein. Meine der Eizucht entstammenden Falter schlüpften in den Vormittagsstunden zwischen 11. bis 15. Februar, nachdem der Puppenbehälter, der über Winter mit offenem Deckel im Freien gestanden und stark eingeschneit war, nach Entfernung des Schnees am 1. Februar ins warme Zimmer gebracht worden war.

II.

Am 5. April 1894 erhielt ich durch einen Sammel-Collegen Herrn M. Schreiber hier, der ein verflogenes *pulverata (diversata)* ♀ fing, gegen 30 Eier, und auch für diese liess ich mir die Aufzucht angelegen sein.

Die Eier, welche in Päckchen von 6—8 Stück und auch einzeln abgelegt waren, hatten eine mehr platte, runde Form von weisser Farbe. Innerhalb der nächsten 10 Tage veränderte sich diese Farbe in gelb, hellroth, rothbraun und grau, bis endlich am 20. April — also nach 14 Tagen — die Räupchen zu schlüpfen begannen.

Die frisch geschlüpften Räupchen sind von gelblich branner Färbung, verändern sich aber in Farbe und Zeichnung mit jeder Häutung.

Halb erwachsen sind sie grau und erwachsen kupferbraun mit über den ganzen Körper laufenden divergirenden Linien, in denen sich über den Rücken eine dunklere Schattirung zeigt. Die Raupe ist prächtig, allein zu einer genauen Beschreibung ist die Faibe und Zeichnung viel zu complicirt.

Als Futter gab ich zu gleicher Zeit Espe und Pappel. Beide Futterarten, die um diese Zeit noch recht zart waren, wurden gerne genommen, doch zeigte sich später, dass die Espe doch den Vorzug erhielt.

Die Raupen fressen gierig und viel, sind aber äusserst scheu: sie hängen an Fäden an der Futterpflanze und lassen sich bei Vernehmung des geringsten Geräusches pfeilschnell auf die Erde nieder. Es ist dies wohl ein Hauptgründ, warum die Raupe im Freien fast nicht oder doch nur äusserst selten zu erbeuten ist.

In 4 Wochen waren alle Raupen erwachsen. Ihre Verpuppung fand am Boden des Ranpenbehälters unter einem leichten weissen Gespinnst statt. Die Puppe ist verhältnissmässig klein, glänzend hellbraun und äusserst lebhaft.

Von 19 Puppen, die ich erhielt, schlüpften zwischen 16. und 18. Februar 1895 nur 5 Falter, und von diesen waren zwei ♀ verkrüppelt. Der Falter ist so scheu wie die Raupe; er entwickelt sich langsam und sucht für die Nachtstunden ein dunkles Versteck auf. Seine Lebensfähigkeit scheint eine ganz geringe zu sein, denn 3 ♀, die ich zur Erzielung einer Copula im Behälter liess, waren schon nach 48 Stunden tot.

Gelechia muscosella Z.

Diese wie es scheint überall seltene Gelechie finde ich bei Rachlau, am Fusse des Czorneboh gelegen, in grösserer Zahl. Sie sitzt Ende Juni und Anfang Juli an den Stämmchen von *Salix caprea*, ist aber schwer zu entdecken, da ihre Färbung mit der Rinde übereinstimmt, und auch schwer zu fangen, da sie sehr flüchtig ist und sich meist im Grase verkriecht. Die Angabe, dass die Raupe in gerollten Salweiden- und Pappelblättern lebt, bestätigt sich für die hiesige Gegend nicht und beruht möglicherweise auf Irrthum. Ich finde sie im Frühjahr in den Salweidenkätzchen und zwar in der Spindel. Sie ist erwachsen 8 mm lang, gelblich weiss mit vier Reihen rother Flecke auf dem Rücken. Kopf, Nackenschildchen und die sechs Brustfüsse sind braun, Kopf, Rücken und Seiten tragen einzelne gelbliche Haare. Verwandlung auf der Erde.

Schütze, Mitglied 1801.

Deilephila celerio.

Das Vorkommen des schönen Schwärmers als Zugvogel ist schon häufiger selbst bis Ostpreussen hinauf, als auch noch im vorigen Jahre in Aschersleben beobachtet worden, dagegen dürfte die Aufzucht desselben ans der Ranpe, welche mir zu Theil wurde, gewiss zu den selteneren Fällen gehören, da mir in meiner langjährigen Sammelzeit nichts über das Vorkommen der Raupe zumal in Nord-Deutschland bekannt geworden ist, weshalb ich es nicht unterlassen will, über diese höchst interessante Zucht meine dabei gemachten Beobachtungen mitzutheilen.

Ich erhielt von befriedeter Seite am 30. September v. Js. eine Raupe erwachsen, welche beim Abschneiden der Trauben zufällig an einem unter einer Glasveranda gezogenen Weinstocke gefunden wurde. Beim Nachsuchen wurden am 1. Oktober noch zwei weitere Ranpen gefunden, welche noch nicht ganz erwachsen waren, indem die letzte derselben sich erst am 12. Oktober verspann und am 20. die Puppe lieferte. Nur dadurch, dass die Eier an diesem sehr warmen und geschützten Orte abgelegt wurden, ist das Aufkommen der Ranpen zumal bei der um diese Zeit vorherrschenden niedrigen Temperatur zu erklären, da eine übersehene Raupe nachträglich noch am 24. abgestorben am Boden liegend gefunden wurde. Von den 3 Ranpen erhielt ich 3 gesunde, kräftige Puppen, wovon eine leider starb, die anderen beiden lieferten mir im warmen Zimmer schon am 29. November und 10. Dezember 2 schöne ♀ zu meiner grossen Freude.

Die sehr schlanke Ranpe ist von sehr schöner hellgrüner Farbe, vor der Verwandlung, wo dieselbe braun wird, tritt erst die gitterförmige Zeichnung, welche sonst fast nicht zu erkennen ist, deutlich hervor. Der Kopf ist sehr klein und gleichfalls grün. Auf dem 4. und 5. Ringe stehen 2 horizontale (ganz entgegengesetzt der Zeichnung in Hofmanns Raupenwerk) weisse, schwarz gekernte Angen, wovon das letztere grösser und mit schwarzen Punkten gezeichnet ist. Vom 5. Ringe bis zur Schwanzspitze geht ein hellerer Längsstreifen. Eine eigenthümliche Beobachtung machte ich noch hinsichtlich der langen Schwanzspitze, welche ich noch bei keiner anderen Deil. Raupe sah, nämlich die, dass die Raupen

häufig das ziemlich schräg stehende Horn vertikal aufrichteten.

Die Verpuppung erfolgt zwischen Erde und Moos in einer ausgesponnenen Höhle.

Die lang gestreckte äusserst lebhafte Puppe ist an den Flügelscheiden von dunkelgrauer Färbung mit vielen schwarzen Atomen. Die Bauchringe sind auf der unteren Seite mit einem helleren Streifen auffallend getheilt, auf jedem Ringe ausserdem mit schwarzem Strich. Die Luftlöcher und die sehr spitze Schwanzspitze sind schwarz. Der Kopf ist sehr scharf ausgezogen, wie bei Deil. *electo. Albert Lahmann Heinr. Sohn, Bremen, Mitgl. 76.*

Lebensdauer von Tagfalterpuppen.

Am 18. August 1893 bezog ich von H. Littke, Breslau, 8 Puppen von A. cardamines ab. *turritis* O. und legte dieselben in meinen für Tagfalterpuppen zum Treiben eingerichteten Behälter, der ja bekanntlich am allervortheilhaftesten darin besteht, dass ein Sieb, über dessen mit Moos lose bedeckten Boden die Puppen liegen, auf einem zur Hälfte mit Wasser gefüllten Zink-eimer, im gleichmässig geheizten Zimmer steht. Die Puppen schlüpften trotzdem erst in diesem Jahre aus. Den Anfang machte am 27. Januar ein ♂ und am 10. Februar ein ♂, worauf erst am 2. und 4. April je ein ♀ in tadellosen Exemplaren folgte. Die übrigen 4 sind noch in der letzten Entwicklung begriffen. Es wäre mir interessant, zu erfahren, ob in der Anthocharisgruppe (ausgenommen bei belia, wo es schon bekannt ist) eine so lange Entwicklungsdauer der Puppen festgestellt worden ist. Leider sind ja von nur wenigen Anthocharis-Arten, sowie auch von andern in die Hundertezählenden, uns ganz nahe liegenden Tagfalterarten die Eier, Raupen und Puppen bis jetzt bekannt, weshalb es von grösstem wissenschaftlichen Nutzen sein würde, wenn jeder Lepidopterologe sich dem biologischen Studium widmen wollte, womit man, was z. B. die Farbenveränderung der Schmetterlinge anbelangt, gewisslich günstigere Resultate erzielt, als auf chemischem Wege; denn an sich kann doch nur die Farbe des Schmetterlings chemisch verändert werden. Die Ursache dazu ist eine chemische Formel. Die Ursache aber der in der Natur vorkommenden Farbenveränderungen, worum es sich doch nur wissenschaftlich handeln kann, muss doch wohl, nach menschlicher Vernunft zu urtheilen, schon von der Lage des Eies, der Futterpflanze der Raupe, der Lage der Puppe ausgehen, wie ich es schon bei der cardamines-Abart bewiesen habe, wo die Raupe ausschliesslich *T. glabra* frisst, und in nächster Zeit auch bei *valesina* beweisen werde. Es kann aber niemals am Schmetterling selbst, also am vollkommenen Insekt, chemisch ergründet werden. Wir stimmen deshalb (mehrere hiesige Autoritäten und meine Wenigkeit) dem Herrn Lehrer Helfer in Nr. 23 dieser Zeitschrift vollkommen bei. Was uns die herrliche Natur in ihrer überwältigenden Schönheit bietet, soll man nicht mit »Jodkaliumkleister« und unverständlichen Formeln verunglimpfen, sondern man soll sie biologisch beobachten und zu ergründen suchen, dann erst wird man der Wissenschaft nützen.

Ernst Albert, Mitglied 174S, Bremen.

Neue Mitglieder.

Vom 1. April 1895 ab:

- No. 1812. Herr Haudering, Lehrer, Guben, Bez. Frankfurt a. O.
- No. 1813. Herr Dr. Prehn, Oberlehrer, Saarburg, Lothringen.
- No. 1814. Herr W. Rother, Friesenstrasse 1, Halle a. d. Saale.
- No. 1815. Herr R. Dieroff, Zwötzen, Sachsen.

- No. 1816. Herr Carl Behling, Osterstrasse, Hameln (Hannover).
- No. 1817. Herr Baron Theodor von Maydell, Liva bei Reval, Gut Russal, Russland.
- No. 1818. Herr G. Waltz, Auerbach, Hessen.
- No. 1819. Herr von Sommerfeld, Halle a. S., z. Z. Brasilien.
- No. 1820. Herr L. Buchhold, Amalienstrasse 77, München.
- No. 1821. Herr Ch. Rummel, Schriftsetzer, Lederergasse A 150, I, Regensburg, Bayern.
- No. 1822. Herr O. Woltemade, Gipsstrasse 9, Berlin.
- No. 1823. Herr E. von Bekeng, K. Postmeister, Dénesfa, Ungarn.
- No. 1824. Herr A. Kutscher, Kaiser-Allee 25, D. Wilmersdorf (Berlin).
- No. 1825. Herr Dr. Ch. Schmidt, Rosengasse 15, Mainz.
- No. 1826. Herr H. Kalenda, Niederring 6 III, Olmütz, Mähren.
- No. 1827. Herr M. Schreiber, Zesandenstrasse C. 10, Regensburg, Bayern.
- No. 1828. Herr Jul. Herter, Lehrer, Laufen a. Eiach, Württemberg.
- No. 1829. Herr G. Green, Rothestr. 18, Göttingen (Hannover).
- No. 1830. Herr R. Blechschmidt, Erdmannstrasse 7, Leipzig.
- No. 1831. Entomolog. Verein, vertreten durch Herrn M. Grössel, Meissen, Sachsen.
- No. 1832. Herr F. Mikl, St. Margarethen b. Mozganzen, Steiermark.
- No. 1833. Herr Jos. Nejedly, Naturalist, Jungbannzlaub, Böhmen.
- No. 1834. Herr C. Mitlerberger, Lehrer, Steyr, Ober-Oesterreich. Wieder beigegetreten:
- No. 562. Herr Eugen Meyer, Holzstrasse 13, Düren, Rheinland.

Quittungen.

Für das Vereinsjahr 1894/95 ging noch ein:

Als Beitrag für das 2. Halbjahr mit 2,50 M. von Nr. 969
1304 1525 1597 1632 und 1701.

Als Beitrag für das 4. Vierteljahr mit 1,25 M. von Nr. 1768
1788 1789 1790 1791 1792 1793 1794 1795 1796 1797 u. 1799.

Als Eintrittsgeld mit 1 M. von Nr. 1768 1788 1789 1790
1791 1792 1793 1794 1795 1796 1797 und 1799.

Für das Mitglieder-Verzeichniß von Nr. 560 20 Pf., von
Nr. 274 371 659 und 790 je 30 Pf., von Nr. 144 und 1172 je
35 Pf., von Nr. 347 40 Pf., von Nr. 680 und 932 je 45 Pf., von
Nr. 62 111 150 453 572 und 1759 je 50 Pf., von Nr. 1708
69 Pf., von Nr. 115 90 Pf.

Für das Vereinsjahr 1895/96 ging ein:

Als Jahresbeitrag mit 5 M. von Nr. 13 38 40 62 64 76 81
99 111 115 116 144 152 157 170 177 186 225 259 264 274
300 307 327 334 346 347 350 369 370 371 372 393 394 401
408 411 419 420 422 432 447 453 470 471 481 483 490 491
500 517 520 534 538 545 547 560 568 572 589 593 602 634
659 669 677 680 684 697 705 719 721 738 745 748 752 762 765
768 770 772 777 790 799 834 839 841 849 859 876 877 882
893 898 913 919 924 932 935 942 974 976 1008 1013 1051
1063 1076 1082 1094 1104 1107 1108 1112 1126 1134 1143 1150
1160 1166 1171 1172 1174 1182 1200 1203 1222 1238 1242
1246 1249 1269 1298 1304 1319 1321 1323 1325 1336 1366
1370 1384 1391 1392 1405 1412 1413 1421 1432 1436 1443
1447 1466 1473 1479 1494 1495 1501 1503 1511 1521 1584 1588
1594 1606 1612 1613 1615 1616 1634 1648 1651 1679 1680 1681 1697
1699 1702 1703 1706 1708 1710 1714 1717 1722 1724 1729 1738
1741 1746 1747 1748 1754 1758 1759 1761 1771 1777 1779 1783
1785 1786 1792 1799 1800 1801 1802 1803 1805 1806 1807 u. 1809.

Als Beitrag für das 2. Halbjahr mit 2,50 M. von Nr. 80
130 193 312 366 831 845 878 902 945 993 1027 1047 1065 1086
1090 1106 1116 1128 1130 1146 1156 1167 1177 1186 1346 1377
1403 1409 1423 1447 1453 1454 1534 1559 1593 1597 1602 1629
1631 1638 1646 1652 1661 1673 1688 1695 1701 1704 1711 1715
1732 1735 1736 1744 1752 1756 1764 1765 1768 1770 1780
1781 1782 1787 1798 1804 1808 und 1810. Von Nr. 1765 9 M.

Guben, Kastaniengraben 8,
den 5. April 1895.

Der Kassirer
Paul Hoffmann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Lahmann Albert

Artikel/Article: [Deilephila celerio 11-12](#)